

## Das Ende des DDR-Rundfunks

## Sendeschluss

Von Herbert Schadewald

Vor 30 Jahren herrschte Aufbruchstimmung in der DDR. Nach den Grenzöffnungen in der Nacht zum 10. November 1989 ergaben sich nahezu ungeahnte Möglichkeiten – auch für die Journalisten beim Fernsehen, im Radio und in den Zeitungsredaktionen. Ein frischer Wind wehte durch alle Redaktionsstuben. Eine neue kreative Phase war angebrochen. Es war jene Zeit, als die Staatlichen Komitees für Fernsehen und Rundfunk vom DDR-Ministerrat aufgelöst und deren Mitarbeiter entlassen wurden.

„Auf der Westseite beobachtete man diese Entwicklung mit Zurückhaltung“, schreibt Wolfgang Bauernfeind in seinem Buch „Tonspuren – Das Haus des Rundfunks in Berlin“ (Christoph Links Verlag). Denn nun standen sich „der zentralistisch ausgerichtete DDR-Rundfunk und die einzelnen Landesrundfunkanstalten in der Bundesrepublik“ gegenüber, schildert er.

Die beiden CDU-Politiker Günther Krause (DDR) und Wolfgang Schäuble (BRD) verhandelten über einen Einigungsvertrag. In dessen Kapitel VIII (Kultur, Bildung, Wissenschaft und Sport) wurde im Artikel 35 festgelegt, dass die kulturelle Substanz in den ostdeutschen Ländern keinen Schaden nehmen dürfe. „Bleibe es dabei, so mutmaßte der Intendant des SFB, müssten die ostdeutschen Rundfunkanstalten 14 000 Mitarbeiter des DDR-Rundfunks übernehmen. Da sei der SFB, nun zuständig auch für Ost-Berlin, schlichtweg überfordert“, formuliert Bauernfeind.

Seit 18. April 1989 war Günther von Lojewski Intendant des Senders Freies Berlin (SFB). Der sprang im Dreieck, als er von dem Artikel 35



Auf dem DDR-Rundfunkgelände waren bis zum 31. Dezember 1991 sechs Sender beheimatet. Eines der ehemaligen Redaktionsgebäude des DDR-Rundfunks mit dem einstigen Sendestudiokomplex im Vordergrund.

Wind bekam. Sofort griff er zum Telefon und wollte deshalb mit dem Bonner Verhandlungsführer Schäuble einen Termin vereinbaren. Der war gerade auf Wahlkampftour. So kam es zu einem nächtlichen Treffen auf einem Feld bei Helmstedt, wo von Lojewski zu Schäuble in dessen Hubschrauber stieg. Während der Helikopter anschließend seinen Flug in Richtung Bonn fortsetzte, trug der SFB-Intendant dem mehrfach dabei einnickenden Innenminister seine Sorge vor.

„Die Sorge war einerseits“, so von Lojewski, „dass DDR-Hörfunk und -Fernsehen fortleben könnten – mit den Konsequenzen, wie wir das damals nach 1945 mit dem Reichspropagandaministerium erlebt haben. Und ich habe Wolfgang Schäuble

zum zweiten gesagt, dass das nicht zu verkraften sei“. Außerdem seien das alles Leute die „ihr Geschäft gelernt haben (...) und von denen man nicht sicher sein konnte, dass sie alle über Nacht sozusagen zu Demokraten werden“, argumentierte der SFB-Chef.

Das leuchtete Schäuble ein, der dann umgehend den zuständigen Ministerialdirektor aufforderte, etwas am Artikel 35 zu verändern. „So ist dann der Artikel 36 in den Grundlagungsvertrag (Einigungsvertrag – HS) gekommen, der dann eben die Zukunft (...) des Rundfunks der DDR anders bestimmt hat, als das manche Leute geplant hatten“, konstatierte von Lojewski abschließend. Damit hatte er für die dann durch den Rundfunkbe-

auftragten Rudolf Mühlfnz (CSU) vollzogene Abwicklung und Abschaltung zum 31. Dezember 1991 des DDR-Fernsehens und -Rundfunks gesorgt und gleichzeitig den SFB gerettet.

Zweifellos war Günther von Lojewski, der seit 1997 Honorarprofessor an der Freien Universität Berlin ist, der entscheidende Impulsgeber und damit auch letztendlich verantwortlich für das jähe Ende oder einen gravierenden Bruch von Berufsbiografien zahlreicher Mitarbeiter in den elektronischen DDR-Medien.

Am 20. September 1990 billigten sowohl der Bundestag als auch die Volkskammer mit überwiegender Mehrheit den Einigungsvertrag mit diesem bewussten Artikel 36.

## ver.di Bezirk Berlin: Wir sind für Dich da!

### Vorsorgelösungen

mit Altersvorsorge; Dienst- und Berufsunfähigkeit, Krankheit, Hausrat, Haftpflicht, Kfz; Versicherungs- und Vorsorge-Check

### Risikoabsicherungen und Angebote für Berufs- und Beschäftigungsgruppen

Beamte/-innen, Feuerwehrleute, Journalisten/-innen, Richter/-innen und Staatsanwälte/-innen

### Wohnsparen, Jugendbausparsen, Wohndarlehen

ver.di-Rabatt, Tankgutscheine, 200 Euro Jugendbonus

### Exklusive Angebote

Mitglieder- und Individualreisen  
Autos zum ver.di-Tarif mieten,  
Reisekrankenversicherung

### Bis zu 50 Prozent Preisvorteil

für Konzerte, Musicals, Shows und Freizeitparks

### Service

Günstige ACE- und GUV-Fakuta-Mitgliedschaft, Lohnsteuersoftware

zum ver.di-Tarif, Internationaler Studentenausweis, Ausbildungs- und Stellenangebote im Öffentlichen Dienst

### Telefonische Mietrechtsberatung

Hotline des Deutschen Mieterbunds: (030) 223 23 73  
Montag und Dienstag:  
12:00 bis 14:00 Uhr  
Donnerstag:  
18:00 bis 20:00 Uhr

**Bitte die ver.di-Mitgliedsnummer bereithalten!**

### Konflikt- und Mobbingberatung

jeden 3. Dienstag im Monat,  
17:00 bis 19:00 Uhr  
im Raum E 5, ver.di-Haus,  
Köpenicker Straße 30, 10179 Berlin  
ohne Terminvereinbarung oder  
Terminvereinbarungen zu einem  
Beratungsgespräch:  
konfliktberatung.berlin@verdi.org

### Weitere Informationen zum Mitgliederservice

gibt es bei der kostenlosen Hotline  
0800-83 73 420  
oder über das Internet unter:  
www.verdi-mitgliederservice.de